

Angela Blume

Vita

- Mutter zweier Söhne, 18 und 20 Jahre
- Motto: „Jeder Tag, an dem Du nicht lächelst, ist ein verlorener Tag“ (Charles Chaplin)
- Ankunft: am 19.03.1959 in Berlin
- 1977 Abitur in Brüssel
- 1977 Studium (1 Semester) der Niederländischen Landessprache an der Freien Universität Brüssel (VUB)
- 1987 – 1979 Humanmedizin an der VUB
- 1979 – 1983 Studium der Motorischen Rehabilitation und Physiotherapie mit Diplomarbeit (VUB)
- 1982-1984 parallel zu Grundstudium: Pädagogikstudium zu Fachhochschuldozentin für die obig genannte Berufsrichtung (VUB)
- 1984 – 1986 Physiotherapeutin in einer Praxis im Kurort Bad Wildbad
- 1986 bis heute als selbstständige Physiotherapeutin in Herten/Westfalen tätig mit Schwerpunkt: Prävention (Wassergymnastik, Rückenschule, u.ä.) und therapeutisches Reiten für schwer behinderte Kinder und Erwachsene
- 1988 freiberufliche Dozentin in einer Privatschule in Recklinghausen
- seit 1996 zweite Geschäftsführerin in der Firma des Mannes für Projektentwicklung, Management und Unternehmensberatung (zusätzlich zur selbstständigen Tätigkeit als Physiotherapeutin)

diverse Seminare und Fortbildungsveranstaltungen

- mit verschiedenen Schwerpunkten in der Physiotherapie
- EDV-Grundkurs
- Seminar zur Mitarbeiterführung
- Zertifikat marktgerechtes Management sozialer Einrichtungen
- 2x Teilnahme an den Bad Arolser Studientagen

Abstract

Tut man sich Gutes, so wird vieles gut!

Oder

Mens sana in corpore sano! (Von mir bevorzugt)

Mit Begeisterung habe ich in der Vergangenheit den letzten beiden Bad Arolser Studientagen beigewohnt. Die Konstellation aus meiner grundsätzlichen Neugier und Offenheit dem ganzheitlichen Leben gegenüber und meiner therapeutischen Arbeit mit hilfebedürftigen, behinderten und betagten Menschen haben die mich einst nach Bad Arolsen geführt. Die einzigartige Atmosphäre dieser Veranstaltung hat mich vom ersten Augenblick an fasziniert. Die hohe Fachkompetenz und das Engagement der Referenten verleiht der gesamten Tagung ein äußerst anspruchsvolles Niveau. In der Rolle einer Teilnehmerin empfand ich – sicherlich stellvertretend für manchen anderen – eine nicht zu verachtende Facette in Mitleidenschaft gezogen: mein körperliches Durchhaltevermögen.

Betrachtet man den gewöhnlich Alltagsverlauf meiner beruflichen Tätigkeit, so gestaltet sich dieser durch ständiges und reges körperliches Engagement. Auf dem Gebiet der Altenpflege wird man vom physischen Gesichtspunkt aus gesehen, ebenso einen vergleichbaren Einsatz erbringen müssen. Transferiert man, auf oben genannte Ebene begrenzt betrachtet, jenen gewohnten aktiven Alltag nunmehr auf den Verlauf der Arolser Studientage, so wird es vielen unter Ihnen vielleicht ähnlich wie mir ergangen sein (oder jetzt erstmalig ergehen), dass man

als Teilnehmer(in) den Vorträgen meist beflügelt lauschen konnte, während die körperlichen Strukturen immer stärker in einem inerten, mal verspannten oder gar schmerzenden Zustand verharrten! Die „körperliche Qualität“ blieb auf diese Weise hinter dem Gesamteindruck der Veranstaltung spürbar zurück!

So wart die Idee geboren, jene Tagung damit zu erweitern und zu bereichern, indem die Teilnehmer lebendiger und aktiver bleiben und sich wohler fühlen können, indem die Teilnehmer eine noch größere Qualität erleben dürfen ...

In unserem alltäglichen Leben begegnen wir in vielen Bereichen immer wieder der Begrifflichkeit „Qualität“: Sie wird erwartet, Qualität soll man liefern, durch Qualität ausgezeichnet, ... Qualitätsarbeit also, was hieße nun: noch mehr Qualität während dies Tagungsverlaufs? Und übertragen auf die Altenpflege, was hieße dann: an das Geheimnis guter Altenpflege ein wenig näher zu gelangen?

Dabei kommt man zunächst nicht umhin, sich die Frage zu stellen, was an der Basis einer guten Altenpflege zu liegen vermag? Was wird ein wichtiger Beitrag sein, um gute Arbeit an bedürftigen Menschen zu erbringen? Neben verschiedenen Voraussetzungen beginnt Qualität in der Achtsamkeit seiner eigenen Person. Eine aufmerksame Selbstpflege ist der Kern jedweder guten Leistung ... in allen (Lebens)bereichen!

Diese Erkenntnis kann nun auf den Veranstaltungsverlauf, dann weiter auf den Berufsalltag in der Altenpflege übertragen werden. Letzterer fordert durch immer wiederkehrende körperliche Belastungen und einseitig ausgeführte Handgriffe/Handlungen seinen Tribut am agierenden Menschen! Stress, Verspannungen, Schmerzen, Unwohlsein sind hier die Folge! An dieser Stelle möchte ich ansetzen, Anregungen geben, sowie Möglichkeiten aufzeigen um jenen (Veranstaltungs-) Alltag besser durchhalten zu können! Leibliches Wohl, spüren und erfahren.

Ich lade Sie sehr herzlich ein, zu erfahren, zu erkennen, sich ein zu lassen, zu spüren.....